

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorkämpferin

Verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. April 1920

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Frauentag — Maidemonstration.

Fer diesjährige Frauentag ist überall im Zeichen des Protestes durchgeführt worden. Zu lebendig war die Erinnerung an den 8. Februar, jenen Abstimmungs-sonntag, wo die Sache der Frauen, die Sache des Prinzips so jämmerlich Schiffbruch gelitten hatte. Nicht überall war der Versammlungsbesuch ein guter, es kann nicht von einem Herbeiströmen der Frauenmassen gesprochen werden.

Wir haben Frauengruppen, die es recht gut verstehen, die Tagung durchzuführen, sie verbinden den Vortrag über unsere Forderung der Gleichberechtigung mit musikalischen Darbietungen oder auch mit einer gemütlichen Zusammenkunft, dadurch haben sie gut besuchte Veranstaltungen, eine große Zahl Zuhörerinnen, gewinnen Mitglieder. Andere wieder weisen sehr schwachen Besuch auf, die Referentin spricht vor leeren Bänken. An den diesjährigen Frauentagsversammlungen haben meistens Genossinnen gesprochen, die Zahl unserer Referentinnen hat zugenommen.

Größere Versammlungen mit gutem Erfolge fanden in Luzern, Bern, Dümpliz, Solothurn Biel statt. In St. Gallen und Norschach war der Besuch durchaus mangelhaft. Veranstaltungen fanden des weiteren statt in Olten, Grenchen, Brugg, Baden, verschiedene im Kanton Bern sowie in Thun und Appenzelwil, in Uzwil. Trotzdem die Forderung des Frauenstimm- und Wahlrechtes vor der Abstimmung an den meisten Orten behandelt worden war, fanden im Kanton Zürich eine Anzahl recht gut besuchter Versammlungen statt, in Winterthur, Löss, Derlikon, Affoltern, Thalwil, Sorgen, Adliswil. An diesen Versammlungen wurde folgende Entschliessung angenommen:

Die Versammlung ist empört darüber, daß

1. bei der Abstimmung vom 8. Februar über das Frauenstimmrecht auch ein Großteil der Arbeiterschaft das Heer der Reaktionskräfte verstärkte,
2. daß sich selbst organisierte Arbeiter durch Scheingründe und die Manöver des Bürgertums verleiten ließen, sowohl in Versammlungen als auf dem Arbeitsplatz und bei andern Zusammenkünften unsern Programm-Grundsatz zu verleugnen,
3. daß solche Arbeiter Augenblicks-Erfolge höher werten als grundsätzliche Forderungen.

Sie erwartet des bestimmtesten von Parteiorganisationen und Gewerkschaften,

1. daß die Frage, wie die Frauen die gleichen politischen Kampfmittel erhalten, weiter besprochen und beraten werde,
2. daß nicht, wie die Regierung beabsichtigt, den Frauen nur in den Gemeinden das aktive und passive Stimmrecht zuerkannt werde. Die bürgerlichen Frauen und deren Organisationen werden sich damit zufrieden geben; wir als Klassenkämpferinnen haben zur Genüge die Selbstherrlichkeit der Gemeinden während der Kriegsjahre kennen gelernt und wissen, wie die Proletarier in denselben ohnmächtig dem überlegenen Gegner gegenüberstehen. Nicht gesondert als Gemeindeglieder, sondern als Klasse wollen wir die Frauen zu Kämpferinnen erziehen; darum verzichten wir lieber auf das kommunale Frauen-

stimmrecht. Hat man uns so lange warten lassen, so sind wir auch gewillt, weiter zu kämpfen, aber ums Ganze.

Wir erwarten daher von der neuen Kantonsratsfraktion, daß sie sich nicht schwächer zeige als die Vorkämpfer im grundsätzlichen Kampf um die Forderung. Nicht das Bürgertum in den Gemeinden gilt es zu stärken, sondern die Kampflinie des Proletariats zu vergrößern.

Die stadtzürcherischen Frauengruppen sahen leider von der Veranstaltung einer öffentlichen Versammlung ab und gerade hier wäre eine solche sehr am Platze gewesen. Es ist zu bedauern, wenn die Vorstände einer gewissen Lauheit und Müdigkeit nachgeben, gerade solche Erscheinungen sollten durch vermehrte Tätigkeit überwunden werden!

Auch der diesjährige Frauentag zeigt wiederum, daß Abendversammlungen vorzuziehen sind, in Bern z. B. war der große Volkshausaal gefüllt, in St. Gallen am Sonntagnachmittag erschien nur eine kleine Zahl. Das Verlangen der unorganisierten Frauenmassen nach einem Eintreten für die politische Gleichberechtigung ist nirgends groß. Hat sich der Frauentag überlebt, bevor er seine Auswirkung gebracht hat? Befriedigt hat die Veranstaltung noch in keinem Jahre. Periodisch wiederkehrende gut vorbereitete öffentliche Versammlungen würden eher den Zweck der Aufklärung und Erfassung breiterer Frauenmassen erfüllen. An jeder dieser Kundgebungen muß unsere Forderung der politischen Gleichberechtigung betont werden, besonders aber auch an den Veranstaltungen der Gesamtpartei und der Gewerkschaften.

Es wäre zu wünschen, daß die Proletarierinnen das am Frauentag Versäumte an der Maidemonstration nachholen. An den Maifeiern soll sich vor allem auch eine große Zahl Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen beteiligen, nicht nur in bescheidenen Trüppchen, sondern in großen Scharen!

Der 1. Mai ist der Kampftag für die Befreiung der Arbeiterklasse, ist der Tag, an dem die Forderung der verkürzten Arbeitszeit ganz besonders gestellt wird; was ist da selbstverständlicher, als daß die Frauenmassen, deren Arbeitsstag weit länger ist wie derjenige der Männer, deren Ausbeutung eine dreifache ist, an deren Arbeitskraft je und je Raubbau getrieben wurde, mit dabei sind bei der Demonstration für die Befreiung des Proletariats aus Unterdrückung und Not!

An manchen Frauentagsversammlungen wurden ziemlich Neuaufnahmen gemacht, die gewonnenen Mitglieder sollen nun zu Kämpferinnen erzogen werden, Wesen, Zweck und Ziel der sozialdemokratischen Bewegung muß ihnen erläutert werden. Das Referat des Frauentages war der Anfang, die nächsten Versammlungen, deren erste möglichst bald sein soll, müssen das Angetönte vertiefen. In der Aprilversammlung soll auch auf die Bedeutung der Maidemonstration hingewiesen werden; die Genossinnen gehören in die Reihen der kämpfenden Arbeitermassen!

Auch die Frauentagsforderung: Volle politische Gleichberechtigung für Mann und Frau muß auf der Straße verkündet werden, in stets wachsender Zahl haben die Frauen selbst dafür einzutreten!